

schreibers zu Werke und bringt zugleich einen Ausschnitt österreichischer Kultur- und Kirchengeschichte, der viel mehr als nur lokales Interesse finden wird. Der wesentliche Grund für diese Wertung ist die durchwegs kritische Betrachtungsweise, die im ganzen Buch anzutreffen ist. Das gilt nicht bloß für das erste Kapitel, in dem Stepan die politisch-religiöse Lage aufzeigt, die seinerzeit nach der Gründung eines katholischen Pressevereines gerufen hatte (1869), sondern auch für alle folgenden Kapitel, in denen Erfolg und Mißerfolg, Schicksale von Personen usw. erzählt werden. Immer wieder wird der Rahmen einer bloßen Chronik gesprengt. Was der Verfasser über Gründung, Ausbau und Aufstieg des katholischen Pressewesens in der Steiermark sagt, wird man mutatis mutandis auch in anderen Diözesen aufzeigen können, wenn man in diesen Jahren darangeht, Jubiläen gleicher Art zu feiern.

Linz a. d. D.

F. Baldinger.

Sternlein. Ein Bilderbuch vom Himmelszelt. Von *Nora Scholly*. 8° (12 Bilder und 13 S. Text). Bad Ischl 1949, Scholly-Verlag. Gebunden S 16.40.

Ein herzerquickendes Kinderbüchlein für unsere Kleinen, das in wundervoller Art Freude und Wissen um den Sternenhimmel vermittelt. Besonders gut ist der Himmelswagen und der kleine Bär, geradezu entzückend in Wort und Bild sind die Zwillinge. Das Büchlein ist sehr geeignet, gerade Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren Freude zu machen und ihr Interesse auf die Sternbilder zu lenken.

Die Scholly-Kinderbüchlein „Wolkenkinder“, „Schnee und Eis“ usw., die in Deutschland und in der Schweiz große Verbreitung fanden, und nun das erste Büchlein dieser Art, das in Österreich herauskommt, beseelen in einer feinen, phantasievollen Art die Natur und machen sie dem Kinde lieb. Es ist nur zu wünschen, daß uns die Künstlerin noch viele solche Bilderbücher über die verschiedenen Erlebniskreise der Kinder schenkt.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber.

Schrei aus der Tiefe. Eine Auswahl aus den früheren Dichtungen. Von *Paul Claudel*. 8° (83). Paderborn 1948, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 2.90.

Ein schmales Bändchen in wahrhaftiger Aschenbrödelaufmachung, die Sinnbild für die Nachkriegsnöte Deutschlands sein kann. Aber der Inhalt gehört zu den kostbarsten Kleinodien, die wir besitzen. Wie muß erst das Original auf den Franzosen wirken, wenn noch die Übersetzung Blicke in solche Welten zu öffnen vermag. Jede kleinste Dichtung dieser Auswahl ist Erweis der Freiheit und Mächtigkeit des Geistes, alles zu sprengen und transparent zu machen für andere Welten, tiefere, schönere und dauerndere: die ziehenden Wolken eines düsteren Maitages, das glühende Gold herbstlichen Laubes, das zwischen Inseln dahingleitende Schiff, die Herrlichkeit des Mondes, die Glut des Mittags, das eintönige Peitschen der Regenschauer, die wunderlich sprudelnde Quelle, das tosende Meer . . . Was Wunder, wenn da Gott selbst einmal diese dünne Membrane durchbricht und durchstoßt zu einem suchenden Menschen, so wie es Claudel in den paar Seiten schildert, die „Meine Bekehrung“ überschrieben sind und in denen er jenes ergreifende Erlebnis beschreibt, das